I.N. 224.618

Burghausen a/ Salzach

am 20ten April 1905.

Lieber alter Kamerad!

Es hat mich sehr interessiert allerlei über Deine Zu- und Abneigungen in den verschiedenen Künsten zu hören. –

Merkwürdig, daß Du gerade auch Vogeler nahe stehst, den ich namentlich als Graphiker sehr schätze, und mit dem mich eine geringe Polarität verbindet: Er der Norddeutsche und ich der Süddeutsche wollen in unserm Werke so ziemlich dasselbe sagen, reden aber natürlich jeder die Sprache

der Umgebung, in der wir aufgewachsen sind. Auch Deine Vorliebe für die alten Niederdeutschen theile ich. Ich liebe die von Eyck, den alten Breughel etc. Bei mir kommt aber noch Memling hinzu, dann der Schwabe Burgmaier und der Bayer Altdorfer, von Dürer ganz abgesehen, dessen „Ritter Tod und Teufel" in einem echten alten Druck in meiner Werkstatt hängt, und zu meinen theuersten Besitzthümern zählt.

STADT- U. LAN

Was nun das Gebiet der Schriftthums betrifft, so habe ich die Kinderschuhe, in denen ich noch theilweise steckte, als wir damals in Starkerau einander näher traten bald ausgezogen. Ich kann jetzt insbesondere die „Hilfsvollen"; von ihnen kann ich nur noch den alten Scheffel leiden, weil er ehrlich ist. – Sonst habe ich eine große Vorliebe für die Schweizer: Keller, C. F. Meyer, Gotthelf. Namentlich der letztere amüsiert mich oft, wenn er einen Anlauf zu einer Predigt nimmt, und ihm unversehens ein Kunstwerk daraus wird. – Sonst lese ich wenig neues, und immer wieder dasselbe. So ist es ein alter Brauch, daß ich zu Ostern stets den ersten Theil Faust lese. Ich thue das so, wie andre Menschen zu Ostern zur Beicht gehen. – Außer den neuen Dichtern pflege ich aber auch sehr viel Mittelhochdeutsch zu lesen. und zwar sind hier meine Lieblinge: Der Nibelungen Nöt, Meyer Helmbrecht, Tristan und Isôt, dann einzelne Lieder von Walther, von Wolfram v. Eschenbach u. dem Nürnberger. –

Leider hat man zu wenig Zeit, sich mit all diesen schönen Dingen

zu beschäftigen. Bei mir kommt noch meine Vorliebe für Naturwissenschaften, namentlich vergleichende Anatomie und Geologie dazu, die mir für meinen Beruf als liebender Priester sehr nützlich und dienlich sind. Und wenn ich auf diesen Gebieten weiter nichts als ein besserer Dilettant bin, so ist das ganz in der Ordnung, denn erstens kann man nicht überall Meister sein, und zweitens betrachte ich alle Wissenschaften als der Priester Dienstpersonal.

Mein Dasein ist sehr beruhigend, und mein Leben hier in der kleinen deutschen Philisterstadt ganz befriedigend. Hie und da stößt man wohl auf ein gutes Stück Banausenthum, aber das muß man eben schleudern, und es geht wenn man sich denkt

„Wieviel bist Du von andern unterschieden?
Erkenne Dich! Leb mit der Welt in Frieden!"

zu I.N. 224.618

Mein einziger Schmerz ist es eigentlich, dass ich seit 4 Jahren auf keinem Pferde sass!

Stiefel zu zerreissen wie ein Handwerksbursch dünkt mich immer noch gemein.

Dem Commissfanatismus habe ich vollkommen entsagt, und bin jetzt bloss Landsturmmann. Die letzte Assentirung in Böhmen hat mir den Appetit verdorben. Mit kriegerischem Ruhme ist es also vorbei.

Schadet nichts. als moderner Künstler hat man alle Tage Schlachten zu schlagen. —

Deine Anerkennung meiner Kunst hat mich von Herzen gefreut. Die Anerkennung der Wiener habe ich ja heute.

Aber das „officielle" Vaterland und die Herrn Verleger wollen mich nicht kennen.

Dahin?

Ich bin gern dabei, mit Dir einmal ein Buch zu machen. —
Meine nächsten Träume sind ein „König Drosselbart", gedacht in der Zeit um 1740,
und dann der zweite Theil der Nibelungen. Vom Sturmmarsch der Recken aus Worms
angefangen. Die Rüdigerepisode und das gewaltige Ende. Da will ich einmal
meinen ganzen Zorn hineinlegen und jeden Hieb im Geiste mitthun, dass man
„daz fiwer uz den ringen" mit Augen sieht. —

Was Du von Hermann Vogel schreibst ist richtig. Aber der Mann kann
nichts dafür. Wobei will ein Buchliger, der noch dazu in Sachsen mit
Bleisoldatenhasse groß gezogen wurde, bei aller Liebenswürdigkeit die Kraft
nehmen für die deutsche Sage. Dass er so berühmt geworden ist, ist nur
in unserm süßlichen und schwächlichen Zeitalter möglich.

Ich schicke Dir hier zwei Ansichten meiner Burg, und mein Bücher-
zeichen, und das meines Sohnes (für die Bilderbücher).

Herzlichen Gruß.

In Treue
Dein alter

Maximilian Liebenwein.

WESTERSTADT-U. L